

Privatklinik Meiringen: Akutpsychiatrie im Wandel

# Psychiatrie mit offenen Türen

**Psychiatrie spielte sich früher vornehmlich hinter verschlossenen Türen ab. Das hat sich grundlegend geändert. Beispielhaft zeigt sich dies an der neuen Station für Akutpsychiatrie der Privatklinik Meiringen. Neben dem bisherigen geschützten Bereich verfügt sie jetzt auch über eine offene Abteilung für Menschen in einer akuten Lebenskrise.**

Heinz G., 48 Jahre alt, ist als Bauingenieur tätig, lebt in der Stadt Bern – und weiss nicht mehr weiter. Seine Frau hat ihn vor anderthalb Jahren verlassen, zu seinen beiden erwachsenen Töchtern hat er kaum mehr Kontakt. Schon mehrmals hat er depressive Episoden durchlebt. Das Wochenende steht bevor, und er beginnt sich vor den langen Stunden der Einsamkeit zu fürchten. Vor einer Weile hat ihm sein Hausarzt einen stationären Aufenthalt in einer psychiatrischen Klinik empfohlen. Jetzt schreitet Heinz G. zur Tat: Kurzentschlossen packt er seinen Koffer, steigt ins Auto und fährt los. Nachdem er sich am Empfang der Privatklinik Meiringen gemeldet hat, wird ihm wenig später ein Patientenzimmer zugewiesen.

«Solchen Schicksalen begegnen wir immer wieder», sagt Dr. med. Kerstin Gentsch, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie und Leitende Ärztin für Akutpsychiatrie an der Privatklinik Meiringen. «Es kann viele Gründe geben, weshalb ein Mensch in eine Lebenskrise gerät. Die meisten finden von selbst wieder heraus. Manche benötigen jedoch professionelle Unterstützung. Dafür sind wir da.»

## Notfälle lassen sich nicht planen

Regelmässig würden Betroffene aus eigenem Antrieb, mitunter auch in Begleitung von Angehörigen, die Klinik aufsuchen. Ihnen werde rasch und unbürokratisch geholfen. Während ein regulärer Eintritt oft mehrere Wochen im Voraus geplant und vorbereitet wird, kann er in der Station für Akutpsychiatrie innert kurzer Zeit vollzogen werden.

Diese hohe Flexibilität hatte bis vor Kurzem allerdings ihren Preis: Vor einem Jahr noch hätte Heinz G. seinen spontan eingeleiteten Klinikaufenthalt in der sogenannt geschützten Abteilung antreten müssen. Betreten und verlassen lässt sich dieser Bereich nur durch Türen, die einzig vom Personal geöffnet werden können. Die Abschirmung dient dem Schutz der Patientinnen und Patienten bzw. ihrer Umgebung.

Zentrale Kriterien bei der Beurteilung, ob ein solcher Schutz notwendig ist, sind die Eigen- bzw. die Fremdgefährdung. «Wenn wir den Eindruck haben, die betroffene Person könnte sich in nächster Zeit etwas antun, oder wenn das Risiko besteht, sie werde anderen Menschen gefährlich, dann ist es sicherer, sie in den geschützten Bereich zu verlegen», erklärt Kerstin Gentsch. Das sei heute aber in den allermeisten Fällen nicht nötig: «Unser Ziel ist es, auch notfallmässig eintretende Patientinnen und Patienten möglichst im offenen Bereich aufzunehmen.»

## Offen geführter Kriseninterventionsbereich

Aus diesem Grund hat die Privatklinik Meiringen ihre Station für Akutpsychiatrie unlängst in zwei separate Bereiche aufgeteilt. Neu eingerichtet wurde ein offen geführter Kriseninterventionsbereich. Er dient für psychiatrische Notfälle, bei denen keine Eigen- oder Fremdgefährdung vorliegt. «Wie in den anderen Stationen der Privatklinik Meiringen verfügen wir somit jetzt auch hier über eine Psychiatrie mit offenen Türen», sagt Pflegefachfrau Nicole Tännler, die gemeinsam mit Kerstin Gentsch die duale Leitung der Station für Akutpsychiatrie innehat.



Erfolgreiche Behandlung ist stets ein Zusammenspiel verschiedenster Bereiche: Annick Schneider vom Sozialdienst der Privatklinik Meiringen, Dr. med. Kerstin Gentsch und Pflegefachfrau Nicole Tännler tauschen sich mit einer Patientin aus.





*«Patientinnen und Patienten sind oft Experten ihrer Krankheit. Sie bringen Ressourcen mit, die es zu nutzen und zu stärken gilt.»*

Nicole Tännler  
Pflegefachfrau HF Schwerpunkt Psychiatrie  
Stationsleiterin Pflege Akutpsychiatrie  
Privatklinik Meiringen

Der Aufenthalt im Kriseninterventionsbereich sei in der Regel kürzer als in den anderen Stationen der Privatklinik Meiringen, erklärt Nicole Tännler. Da es um die Bewältigung einer akuten Krise geht, dauert er manchmal nur wenige Tage. In dieser Zeit wird versucht, den Patientinnen und Patienten zu neuen Perspektiven zu verhelfen, indem beispielsweise eine ambulante Behandlung geplant, der Übertritt in eine andere Station vorbereitet oder ein geeignetes Umfeld für die Zeit nach dem stationären Aufenthalt gesucht wird.

#### **Intensivbehandlung im geschützten Bereich**

Die zweite, nach wie vor geschlossen geführte Abteilung der Station ist der geschützte Intensivbereich. Er steht für Menschen bereit, die sich in einer gravierenden psychischen Ausnahmesituation befinden, etwa in einer akuten Psychose. Auch auf diesem Gebiet gibt es Abstu-



David Birri

Im Kriseninterventionsbereich werden auch komplementärmedizinische Anwendungen eingesetzt: Pflegefachfrau Alexandra Schnegg übergibt einer Patientin einen sogenannten Aromawickel; je nach Art der Duftstoffe kann dieser bei Angst und Unruhe helfen.

fungen. «In besonders schweren Fällen kann die Verwirrtheit so stark werden, dass alle äusseren Reize ungefiltert auf das Gehirn der betroffenen Person einwirken», erklärt Kerstin Gentsch. «Natürliche Schutzmechanismen sind dann ausser Kraft gesetzt, Farben und Geräusche werden viel deutlicher wahrgenommen, Geräusche und Stimmen werden halluziniert.» Für solche Fälle stehen im geschützten Intensivbereich drei Isolationszimmer zur Verfügung – sparsam möblierte, mit diskreten Pastelltönen gestaltete Räume, in denen ein Patient bzw. eine Patientin vorübergehend von äusseren Reizen abgeschirmt werden kann, um wieder zur Ruhe zu kommen.



*«Auch notfallmässig eintretende Patientinnen und Patienten wollen wir möglichst im offenen Bereich aufnehmen.»*

Dr. med. Kerstin Gentsch  
Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie  
Leitende Ärztin für Akutpsychiatrie  
Privatklinik Meiringen

Die Fachärztin legt in diesem Zusammenhang grossen Wert auf die Feststellung, dass heute auf dem Gebiet der Psychiatrie strenge gesetzliche Regeln gelten. Es sei längst nicht mehr so, dass man in einer Klinik einfach «weggesperrt» werden könne und keine Rechte mehr habe. «Freiheitseinschränkende Massnahmen setzen zwingend eine juristische Verfügung voraus.» Deren Basis sei zwar stets eine ärztliche Einschätzung. Trotzdem dürfe eine Person nur während eines sehr kurzen Zeitraums gegen ihren Willen psychiatrisch behandelt werden. «Wenn dieser Fall eintritt, müssen wir umgehend die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde informieren und deren Einwilligung einholen. Gegen deren Beschluss kann die betroffene Person rekurrieren. Darauf entscheidet das zuständige Gericht, und zwar innert weniger Tage.»

#### **Wirksame Medikamente und eine andere Haltung**

«Eine Psychiatrie der hundertprozentig offenen Türen wird es wahrscheinlich nie geben», vermutet Kerstin Gentsch. Es werde auch in Zukunft immer wieder vorkommen, dass man einzelne Menschen zu ihrem Schutz

bzw. zum Schutz ihrer Umgebung isolieren und beruhigen müsse. Statistisch gesehen seien dies jedoch Ausnahmen. Die Teilöffnung der Station für Akutpsychiatrie in Meiringen sei letztlich Ausdruck einer grundlegenden Entwicklung in der Psychiatrie, die in den 1970er Jahren begann und nach wie vor im Gang ist. «Früher war es üblich, psychisch kranke Menschen buchstäblich von der Gesellschaft auszuschliessen, indem man sie in Kliniken einwies und dort langfristig behielt – oft jahrelang.» Das habe sich fundamental geändert. Grund dafür seien unter anderem die grossen Fortschritte bei der medikamentösen Behandlung von psychischen Krankheiten.

Nicole Tännler bringt als zweiten wichtigen Faktor dieser Entwicklung einen Wandel des Menschenbilds ins Spiel. Das Verhältnis zwischen Patientinnen und Patienten auf der einen Seite und Ärztinnen, Ärzten sowie Pflegepersonal auf der anderen Seite bewege sich heute auf gleicher Augenhöhe. «Patientinnen und Patienten sind oft Experten ihrer Krankheit. Meist wissen sie selbst bestens, was ihnen gut tut und was nicht. Sie bringen auch viele Ressourcen mit, die es zu nutzen und zu stärken gilt.» Von grosser Bedeutung sei deshalb der Aufbau einer tragfähigen Beziehung zwischen der Patientin bzw. dem Patienten und der zuständigen Pflegeperson. Damit werde eine wichtige Grundlage geschaffen, um das übergeordnete Ziel des Klinikaufenthalts zu erreichen, nämlich die Rückkehr in den Alltag.

#### **Kontakt:**

Privatklinik Meiringen  
Willigen  
CH-3860 Meiringen  
Telefon +41 33 972 81 11  
[www.privatklinik-meiringen.ch](http://www.privatklinik-meiringen.ch)